

Spielgeräte selbst bauen, um mit ihren Verwandten und Bekannten Gorodki zu spielen. Aber dann kann es ihnen passieren, daß die Zuschauer aus Nachbars Garten und andere Zaungäste von den umliegenden Ortschaften plötzlich dastehen und fragen: „Dürfen wir mitspielen?“

man in Kindergräbern, deren Alter auf etwa 7000 Jahre geschätzt wird, größere Kegel aus Steinen und Stein- gut.

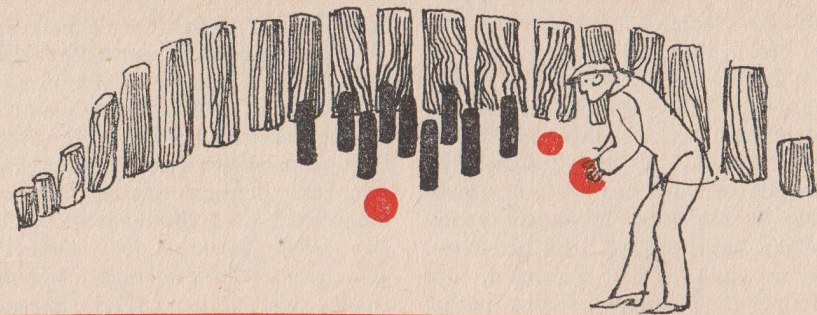
Für Europa legt man den Ausgangspunkt des Spiels nach Oberitalien. Die damalige Bevölkerung spielte zu Zeiten Caesars ein dem heutigen



Kegelspiel. Holzschnitt von Ch. Maurer um 1600

**KEGELN · Das große Spiel mit der Kugel.** Der Ursprung des Kegelspiels läßt sich relativ weit zurückverfolgen, obwohl schriftliche Belege erst aus dem frühen Mittelalter stammen. Die Germanen kannten eine Vorform des Spiels, das vermutlich auf das einfache Steinwerfen zurückging. Daraus entwickelte sich das Steinzielstoßen, bei dem die „Athleten“ runde Steine nach 3, 7 oder 9 Keulen (Kegeln) aus Holz oder Tierknochen schleuderten. Aber auch die Griechen müssen nach Homer ein ähnliches Spiel gekannt haben. Neuerdings weiß man, daß sogar im frühen Ägypten schon gekegelt wurde. Bei Ausgrabungen in Ägypten entdeckte

Boccia ähnliches Spiel, bei dem Kugeln nach einem Ziel geworfen wurden. Für Deutschland haben wir das erste schriftliche Zeugnis aus dem Jahre 1157. In einer Rothenburger Chronik wird das Kegelspiel beschrieben. Da bereits Regeln erwähnt sind, darf man schlußfolgern, daß es allgemein bekannt und recht verbreitet war. Danach findet das Kegelspiel immer häufiger und öfter in Urkunden oder Chroniken Erwähnung. Es scheint im Mittelalter oft die einzige Art fröhlichen körperlichen Spiels gewesen zu sein, an der sich zu gewissen Zeiten auch die einfachen Leute erfreuten. Auf Jahrmärkten und Volksfesten mußte stets nicht nur ein Tanzboden, sondern auch eine Kegelbahn aufgebaut werden, auf der man sein Glück probieren, aber auch sein Geld verlieren konnte. Man kegelte



Platzbahnkegeln

nämlich damals mit einer Leidenschaft, die uns heute seltsam anmutet. Oft wurde um hohe Geldeinsätze und Wertgegenstände gespielt und gewettet, so daß das Spiel verschiedentlich verboten wurde. In einer Bekanntmachung der vereinigten Städte Berlin und Köln aus dem Jahre 1335 zum Beispiel heißt es u. a.: „Ferner soll niemand höher kegeln und würfeln als um fünf Schillinge.“ Solchen und ähnlichen Verboten verdanken wir die Kunde, daß auch im alten England gekegelt wurde. Dort erließ König Richard II. im Jahre 1388 ein Spielverbot: „Die Bediensteten und Arbeiter . . . sollen das Fußballspielen sowie andere Spiele ganz und gar unterlassen, als da sind Diskuswerfen, Steinstoßen, Kegeln und andere unangemessene Spiele!“ Das Kegelspiel der Engländer im 14. Jahrhundert unterschied sich allerdings von dem des Festlandes insofern, als nicht mit Kugeln gespielt, sondern mit Stäben nach den neun Kegeln geworfen wurde.

Selbst die Mönche frönten diesem Zeitvertreib. In Paderborn, Hildesheim und Halberstadt kegelten sie in den Klöstern anfangs unter dem Namen „Heidenwerfen“ („Heide“ hieß der aufgestellte Kegel). Später gab es kaum ein Kloster ohne Kegelbahn.

Es muß jedoch angemerkt werden, daß sich diese Bahnen von den heutigen sehr unterschieden. Es waren meist Kurzbahnen, die im Freien auf irgendeiner halbwegs ebenen Fläche errichtet wurden. Im Mittelpunkt eines Halbkreises standen die grob zugehauenen großen Kegel (mitunter nur einfache Holzklötze) vor einer Art Kugelfang. Die Spieler durften von jedem Punkt des Umkreises aus werfen. Sie benutzten dazu plumpe fußballgroße Kugeln aus Stein oder Holz. Solche Bahnen, die wohl eine Art Bindeglied zwischen dem alten germanischen und dem modernen Kegelspiel darstellen, gab es bis in unser Jahrhundert hinein, meist auf dem Lande bei den Gasthöfen in Westfalen und Thüringen. GutsMuths erwähnt 1796 bereits beide Arten, das „lange Kegelschieben . . . und das kurze“. Und er weist auf die Vorzüge des Kegeln hin, es sei „... unendlich besser als die Kartenspiele“. Und weiter: „Erwachsene Spieler finden Stoff zum Denken und beobachten die eigentümliche Beschaffenheit der Bahn . . . Weit mehr leistet es in Hinsicht des Körpers, insofern es den Körper auf eine wohlthätige Art bewegt . . .“ Die Vorzüge des Kegelspiels blieben allerdings lange Zeit hindurch den meisten Menschen ver-